

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 14

Artikel: Allilujewa
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allilujewa

Max Mumenthaler

Mit Pulver
aus Amerika
und aus den deutschen
Gauen,
will man das Häschen
olala!
ins Wohlstandspfännchen
hauen.

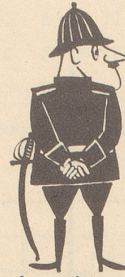
Ein armes Häschen
sitzt im Weh,
vom Gestern
abgeschieden.
Es möchte
in den grünen Klee
und sucht
nach seinem Frieden.

Doch nein, es bellt,
es blitzt, es raucht,
man hört die Flinten
knallen.
Die Welt
die einen Braten braucht
läßt laut
das Jagdhorn schallen.

«Die Kugeln sind
aus Gold geprägt»,
hört man die Treiber
locken.
Doch wer das Loch
im Fell erwägt
fällt nicht
aus seinen Socken.

Und überdies:
den Bundesrat
hat alles
sehr verdrossen.
Die Jagd
in unserm Ordnungsstaat
ist doch
zurzeit geschlossen!

Zurzeit im Gespräch:

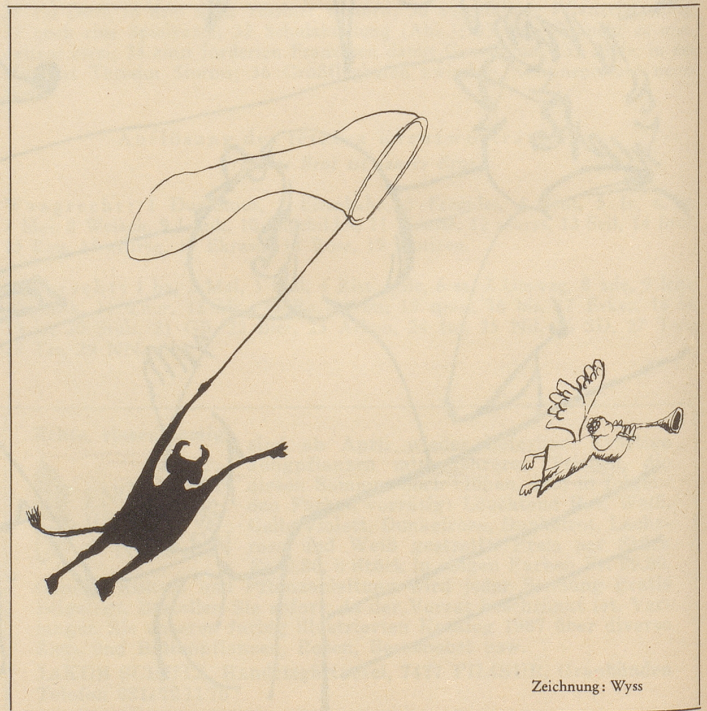


Nicht nur zurzeit, sondern eigentlich *immer* ist im Gespräch: die Polizei. Das rührt von ihrer Aufgabe her, die mit sich bringt, daß fast immer dann, wenn jemand den Einsatz der Polizei wünscht, ein anderer ihn *verwünscht*. Und es rührt davon her, daß der Bürger aus alter Tradition stets befürchtet, die Polizei könnte ihre Befugnisse überschreiten. Was auch gelegentlich vorkommt. Denn etwas Falsches kann ja immer nur der tun, welcher überhaupt etwas tut. Von einem Falle, in dem die Polizei ihre Befugnisse überschritten hat, berichtete neulich ein Leser der Basler «National-Zeitung». Auch dieser Vorfall möge im Gespräch bleiben:

«Es wird viel über unsere Polizei geschnödet. Hin und wieder wohl mit Recht. Daß die Polizei oftmals wirklich unser «Freund und Helfer» ist, beweist unser Fall, der sich kürzlich abends 8 Uhr abgespielt hat. Meine Frau und ich fuhrten vom Mühleberg her durch die Albvorstadt und wollten in den Albangraben einbiegen. Just auf dem Fußgängerstreifen vor dem Burghof stellte der Motor unseres Autos ab und konnte trotz endlosem Zünden und «Choken» nicht mehr in Gang gebracht werden. Pannendreieck aufstellen und Touring-Hilfe anrufen war das näch-

Einmal anders

ste. Unterdessen entdeckte uns eine Polizeistreife und hielt ihren Wagen bei uns an. Drei Polizisten entstiegen ihm und erkundigten sich nach unserer Panne. Kurz entschlossen probierten auch sie zu zünden und suchten unsere Mechanik ab, zu welchem Zweck sie auch die Motorhaube hochhoben. Trotz eifrigen Suchens konnten sie den Fehler zuerst nicht finden. Dann saß einer der drei Polizisten in unsern Wagen, die andern beiden schoben ihn auf die abfallende Wettsteinbrücke, brachten ihn ins Rollen – und weg fuhr der Wagen. Bald darauf erschien er wieder vom Wettsteinplatz her und sauste bergauf! Eine zweite Probe ergab, daß der Wagen nun wirklich wieder lief. Wir konnten also selbst wieder in die heimatliche Garage fahren. Auf unsere Frage, was tun, wenn der Motor unterwegs wieder abstelle, lautete die Antwort der drei wackeren Männer: «Wir fahren Ihnen nach!» Und so fuhrten wir in polizeilicher Begleitung vom Kunstmuseum durch die Stadt heim zum Dorenbachviadukt. Vor unserer Garage angelangt, wollten wir uns bei den drei hilfsbereiten Polizisten, die sich während einer halben Stunde um uns bemühten, bedanken, aber sie fuhrten einfach neben uns vorbei und winkten aus dem Wagenfenster wie alte Freunde! Meine Frau aber und ich waren richtig betrübt, daß wir nicht mehr Gelegenheit hatten, uns zu bedanken! Es sei hiermit aufs herzlichste geschehen, und wir hoffen, dieser Artikel werde ihnen zu Gesicht kommen. BS 73017»



Zeichnung: Wyss